

Rückkehr der Reckenfelder Familien in ihre Häuser und Wohnungen, und dann...

Aussage des Zeitzeugen	Namenskürzel Zeitzeuge
In den Häusern wurden nicht alleine Türen und Fenster vernichtet, sondern auch Dielenbretter, Deckenbalken und Dachsparren verfeuert, so dass bald diese Häuser auch für Polen unbewohnbar wurden	StaG
Nach Abzug der Polen hat u.a. Reiß den Auftrag vom Amt Greven erhalten, die elektrischen Mängel in den Häusern zu beheben	Wz.
Kurz vor Weihnachten 1949 wurde plötzlich unser Haus frei gegeben. Wir fanden es völlig verdreckt vor, aber in der Substanz war erstaunlicherweise und dankenswerterweise nichts beschädigt. Alle Türen, Fenster und Fußböden waren heil, sogar die große Schiebetür mit den kostbar geschliffenen Glasmustern war unversehrt	Rf.
Wir nannten den Block A immer das „Dornröschen-Viertel“ wegen des Unkrauts	Ra.
Nach dem Krieg hatte Hölzel Häuser in B reparieren müssen. Bei Hesse (B 1) hat es fürchterlich gestunken. Die Polen hatten ein Loch in die Decke geschnitten und dort lagen Köpfe von geschlachteten Hühnern und einiges mehr. Da wurde alles reingeworfen. Bei Manß (B 2) war das auch so. Bei Kolmsee war nicht so viel kaputt. Jedoch waren bei allen die Dielen nicht mehr vorhanden. Alles war verheizt worden. Die Winter waren sehr kalt. Innen als auch außen war alles vergammelt. Die Gärten sowieso	Pa.
Die Wohnung war sehr verwohnt. Wir konnten 1950 in unsere Wohnung zurück	Nj.
<ul style="list-style-type: none"> • Zäune und Einfriedungen waren abgerissen • Die schmalen Straßen waren von hohen Unkrautstauden überwuchert • Die Abflußgräben lagen voller Unrat 	Pv.
Nach der Befreiung Reckenfelds von den Polen konnte man Plaketten kaufen oder man erhielt sie einfach (ich hatte auch eine solche Plakette). Darauf stand etwa: Befreiung oder so etwas ähnliches. Die Plakette habe ich nicht mehr	Mi.
„Über Nacht waren die Polen verschwunden“. Zurück ins Haus konnten wir zu Weihnachten 1949. Es sah sehr schlimm aus. In der Wohnung war u.a. die Innentür kaputt, der Trempel war herausgerissen usw.	M.
Der Saal zu Hause wurde 1952 wiederhergestellt. Wir wohnten während der Renovierungsarbeiten im Lager der Genossenschaft	Lj.
Da hieß es eines Tages: die Polen ziehen ab! Wie ein Lauffeuer ging das durch Reckenfeld: alle atmeten auf und tatsächlich, kurze Zeit später war kein Pole mehr da	Kl.
Verlust des eigenen Garten – damals wichtig für die Produktion zusätzlicher Nahrung, wie Kartoffeln, Obst, Gemüse und bei Rückgabe der Häuser, diese teilweise abbruchreif waren	Kd.
Türen, Fensterbänke, Dachbalken waren ausgebaut und verbrannt, Waschbecken, Badewanne wurden mutwillig beim Auszug zerstört. Der Schaden war erheblich!	Gc.
Wir mußten also wieder von vorne anfangen. Wir hatten fast nichts mehr an guten Sachen. Die Möbel aus dem Schlafzimmer und die	De.

Betten, das hatten die Polen in unserer Wohnung stehen lassen	
Als die Polen 1949 abgezogen waren, fand man das Deutsche Haus in einem chaotischen Zustand vor. Die originalen Bilder der damaligen Übergabekommission der Gemeinde Greven beweisen alles und bedürfen keines Kommentars	
Als wir zurückkamen, waren die Dielen und Balken weg. Wohl verfeuert. Wir hatten vorher viele Obstbäume im Garten. Die waren alle in Höhe von einem Meter abgesägt. Die Polen wollten sie nicht bücken. Das Oberholz war weg. Verfeuert. Im Brunnen, wir hatten sehr gutes Wasser, lagen die Köpfe der Tiere, die die Polen auf den Wiesen abgeschlachtet hatten. Es stank bestialisch. Die Kammerjäger mußten kommen, den Brunnen säubern und auch das Haus usw. Durch die Chemikalien hat es im Haus über eine Woche lang fürchterlich gestunken	C.
Bei der Rückkehr waren die Räume schwarz vom Schnapsbrennen, alles verdreckt. Die Toilette war kaputt, die Möbel waren vorhanden und nicht beschädigt. Die Tapeten waren ab und Kakalaken sprangen herum. Der Laden musste komplett überholt werden. Es war kein Regal mehr vorhanden, für das Schnapsbrennen gebraucht oder weil es kalt war!	Op.
Als wir zurückkamen ins Haus, sah es sehr schlimm aus	Ux.
Dezember (1949) konnten wir wieder in unser Haus. Bevor wir wieder einziehen konnten, kamen die Kammerjäger und „entsorgten“ das ganze Haus. Alles total kaputt!	Nw.
Fußboden und Lichtenanlage herausgerissen. Kleiderschrank defekt, Kommode auch, Wir hatten im Hühnerstall Porzellan vergraben, alles von den Polen mitgenommen, Türen defekt. Erst am 1. April 1950 konnten wir in unser Haus zurück	G.
Als wir zurück in unser Haus kamen, war das Dach kurz vor dem Einsturz. Alle Balken waren weg, der Fußboden war nicht mehr da. Über der Veranda hatten die Polen in dem oberen Zimmer ein Loch gemacht, ein Rohr hineingesteckt, das bis unter die ehemalige Rampe ging und fütterten so die Schweine, die da unten lagen. Die Ostbäume waren in Brusthöhe abgesägt	Sk.
Nach dem die Polen 1950 aus A und B die Wohnungen wieder freigemacht hatten, kam auch die Familie Silbernagel aus Borghorst zurück. Bei dieser Rückfahrt von Borghorst nach Reckenfeld gab es noch einen Unfall. Der Leiterwagen wurde von einem Engländer angefahren. Die Mutter wurde vom Wagen geschleudert und ein Wagerad war defekt. Die Polen lebten mit 8 Familien in unserem Haus, Blumenweg 33. Unser Eigentum (Möbel etc.) wurde dann anschließend von den Polen bei Schwöppe (polnische Kommandantur) gelagert. Als wir später unsere Sachen zurück haben wollten, war nichts mehr vorhanden. Wir haben dann noch lange zu Hause mit der Axt nachts gelegen, um uns evtl. gegen die Polen zu verteidigen. Als die Polen dann unser Haus geräumt hatten, sah die Wohnung wie bei vielen anderen Familien fürchterlich aus. Sie hatten hier wie Banausen gehaust. Alles was nicht niet- und nagelfest war, wurde vergraben	Uq.
Im Haus sah es furchtbar aus: Holz abgerissen, Garten versaut usw.	Jo.
In unserem Haus war alles zerstört, auch die Bäckerei	Ya.

Zahlreiche Müllkippen vervollständigten das trostlose Bild der Verwüstung innerhalb der Blöcke A und B	Vp.
Als sie das eigene Haus in A nach Abzug der Polen zurückerhielten, war viel kaputt. Die Dielen waren herausgerissen worden	Gn.
<ul style="list-style-type: none"> • Die nun wieder frei gewordenen Häuser und Wohnungen konnten aber nicht gleich wieder von den Besitzern bewohnt werden. Die Häuser waren vollkommen verwohnt, Dielen Fenster, Türen, Stromanlagen usw. mussten erst wieder instand gesetzt werden. Die verwilderten Grundstücke wieder in Ordnung gebracht werden. • Der Müll mußte entsorgt werden. • Unter dem Müll war auch noch einiges Brauchbare zu finden, wie sich später herausstellte. Z.B. fand mein Opa diverse Teile, hier und dort, aus dem er mir nach und nach ein schönes verrostetes Fahrrad zusammen schraubte, welches ich dann mühevoll mit meinem Großvater zusammen entrostete. Weil es mir aber nicht gefiel, kam ich eines Tages auf den Gedanken es anzupinseln und zwar fand ich in der Werkstatt meines Vaters einen Eimer mit schwarzer Teerfarbe. Die trug ich auf das Fahrrad in schönem dicken Anstrich auf, so dass diese Teerfarbe in Tropfen verlief, Ich war ganz stolz und zeigte es meiner Mutter, die die Hände über den Kopf zusammen schlug. Ich fand mein Kunstwerk aber schick. Dieses Fahrrad hat mich viele Jahre begleitet. Es war so schön, dass es mir 2 x von unserem Hof entwendet wurde, aber nach etlichen Wochen wieder da stand, wo es sich jemand vorher ausgeliehen hatte. Mein Polenfahrrad 	Wz.